

# Vorwort zur 42. Ausgabe

Plauener Adreßbücher erscheinen seit dem Jahre 1854. Damals hatte die Kreisstadt des Vogtlandes 13 640 Einwohner, sie war also nach heutigen Begriffen kaum eine Mittelstadt zu nennen.

## Historische Erinnerungen,

die das Wachstum der Stadt Plauen bis zur deutschen Großstadt zeigen, faßt für die Einwohnerzahlen eine Statistik zusammen, welche die Seite 9 des vorliegenden Adreßbuches füllt. Da das Leben in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wie allerwärts so auch in der Stadt Plauen noch einen viel ruhigeren Gang als heute ging, konnten bis zur zweiten Ausgabe des Plauener Adreßbuches acht Jahre verstreichen. Aber dann sind die Zwischenräume, entsprechend der rasch fortschreitenden industriellen und baulichen Entwicklung der Stadt, immer kürzer geworden. Erst der Krieg und die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit haben die einjährige Erscheinungsweise des Plauener Adreßbuches wieder vorübergehend unterbrochen, die im Laufe der Jahrzehnte zur Selbstverständlichkeit geworden war. Seit Jahren aber mußte sie wieder angestrebt werden, damit das Adreßbuch im praktisch überhaupt erreichbaren Grade der Zuverlässigkeit auf der Höhe sein und alle Fragen richtig beantworten kann. Es heißt, ein Stück Ortsgeschichte in knappen, aber einwandfreien Angaben erfassen und festhalten, wenn die Arbeit für das Plauener Adreßbuch niemals aussetzt, sondern immer mit allem nötigen Eifer und Verantwortungsbewußtsein weitergeführt wird. Das Ergebnis liegt für 1937 als 42. Ausgabe des Plauener Adreßbuches hiermit vor. Die mannigfachen Veränderungen, die gegenüber der vorigen 41. Ausgabe notwendig waren, erreichen wieder den bereits früher genannten Umfang von etwa 50 Prozent aller im Adreßbuch enthaltenen Angaben. Viel zu lange hat in Plauen der Stillstand geherrscht, den die Mutlosigkeit herbeiführte, die freilich im unaufhaltsamen Niedergang unserer Spitzenindustrie leider begreiflich werden mußte. Erfreulicherweise zeigt

## die wirtschaftliche Lage Plaunens

schon manche Besserung und verspricht, sich weiter günstig zu entwickeln.

Die Aussichten der Plauener Industrie sind besser geworden. Die sächsische Landesregierung, voran unser Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, setzt sich nachdrücklichst für die Wiederbelebung der vogtländischen Industrie ein. In diesem Streben wurde schon manches erreicht, was der Plauener Wirtschaft und dem Plauener Arbeitsmarkt zugute kommt. Auch die Unterbringung neuer Industriezweige im Vogtlande ist hier zu nennen. Oberbürgermeister Börner tut alles, was in seinen Kräften wie in denen der Stadt Plauen steht, um eine gemischte Industrie im Vogtland und in seiner Kreisstadt Plauen ansässig werden zu lassen. Die einseitige Festlegung auf die Spitzenindustrie war die Hauptursache zum einstigen wirtschaftlichen Niedergang unseres Bezirkes, als die Konjunktur für Spitzen ungünstiger wurde. Aus dieser betrüblichen Erfahrung werden nun die Lehren gezogen, die für die Zukunft eine größere Sicherheit und Stetigkeit unserer Wirtschaft gegenüber gelegentlichen Schwankungen schaffen sollen und können. Die Errichtung der Zellwollefabrik bei Plauen und die damit zusammenhängenden Arbeiten — Bau einer Talsperre bei Pirk, Bahnverlegung usw. — sind bisher das sichtbarste Beispiel für den Erfolg der vereinten Anstrengungen, der vogtländischen Wirtschaft neuen Auftrieb zu geben. So wird sich das Bild der Plauener Wirtschaft von Jahr zu Jahr entschiedener von den Krisenjahren entfernen, die hinter uns liegen und in jeder Hinsicht immer mehr überwunden werden sollen. Schon bei der Beratung des Haushaltplans für 1937 konnte Oberbürgermeister Börner den Beigeordneten und Ratsherren, und damit der gesamten Bevölkerung Plaunens, begründete Hoffnung auf weitere Neuerrichtungen von Fabriken in Plauen machen. Auch sie werden Fabrikationszweige betreffen, die bisher in unserem Bezirk nicht vertreten waren. All das wird dazu beitragen, die